



STECKBRIEF HANF

ALLGEMEINE ANGABEN



(Bild: powernuts.ch)

Der THC Gehalt von Hanfpflanzen darf nicht über 1% liegen

BOTANIK / HERKUNFT:

Hanf stammt ursprünglich aus Asien und wird seit mehreren Jahrhunderten in Europa als Kulturpflanze angebaut. Die Pflanze trägt den lateinischen Name *Cannabis sativa* und ist mit Hopfen verwandt. Hanf ist eine einjährige Pflanze, die ursprünglich zweihäusig war. Das heisst, es gibt rein männliche und rein weibliche Pflanzen. Durch Züchtung konnten einhäusige Sorten entwickelt werden. Vom Hanf können die Körner wie auch die Fasern verwendet werden.

RECHTLICHE BESTIMMUNGEN:

Der Hanfanbau zur Gewinnung von Betäubungsmitteln ist verboten. Für andere Zwecke ist der Anbau erlaubt. Hanfproduzenten müssen damit rechnen, dass sie durch die zuständigen Behörden kontrolliert werden. Der THC-Gehalt in den Pflanzen darf nicht über 1% liegen (Sorten auf der EU Sortenliste haben einen THC Gehalt von max. 0.3%). Für die Kontrolle müssen die Belege mit der Herkunft des Saatgutes, der Menge des Saatgutes (Lieferschein) und der Zweckbestimmung des Erntegutes (Anbauvertrag) bereitgehalten werden. Laut Direktzahlungsverordnung ist Hanf eine nicht beitragsberechtigende Kultur.



(Bild: powernuts.ch)

Mittelschwere bis schwere Böden sind optimal für den Hanfanbau

KLIMAANSPRÜCHE:

Hanf ist relativ wärmeliebend, gedeiht aber auch gut bei gemässigtem Klima. Der Anbau ist bis auf 900 m.ü.M möglich.

BODENANSPRÜCHE:

Gut geeignet sind mittelschwere bis schwere, tiefgründige, humusreiche Böden mit guter Wasserversorgung. Hanf reagiert sehr empfindlich auf verdichtete und staunasse Böden. Saure Böden sind zu vermeiden, optimal ist ein pH-Wert von 6-7,5.

SORTEN:

Es gibt keine Schweizer Sortenliste. Die Sortenliste der EU ist in der Schweiz zugelassen.

SAAT- UND PFLEGEMASSNAHMEN



(Bild: powernuts.ch)

Hanf hat eine rasche Jugendentwicklung und ist dadurch konkurrenzstark gegen Unkräuter

FRUCHTFOLGE:

Hanf ist weitgehend selbstverträglich, eine Anbaupause von 2 bis 3 Jahren ist aber empfehlenswert. Sofern die Vorkultur keine Bodenverdichtung hinterlässt, bestehen keine Einschränkungen in der Wahl der Vorkultur. Dank der lockernden Wirkung der Wurzeln ist Hanf eine gute Vorfrucht für alle Kulturen. Nach der Hanfernte sollte genügend Zeit für die Durchwuchsbekämpfung eingeplant werden. Diese kann gleich durchgeführt werden wie beim Ausfallraps.

BODENBEARBEITUNG:

Auf schweren Böden ist eine Winterfurche empfehlenswert, auf leichten Böden eignet sich eine Frühjahrsfurche besser. Saat nur in gut abgesetztes Saatbett.

SAATZEITPUNKT:

Optimal: zwischen Mitte April und Anfang Mai (die Bodentemperatur sollte mindestens 5°C betragen).

SAATDICHTE/-TIEFE/ REIHENABSTAND:

Für Faserhanf wird eine dichtere Saat empfohlen als für Körnerhanf, damit sich die Pflanzen weniger verzweigen. Die empfohlene Saattiefe für Faserhanf beträgt 200 Körner/m², für Körnerhanf 100 Körner/m².

Die optimale Saattiefe liegt für schwere Böden bei 3-4 cm, für leichte Böden bei 6 cm. Der optimale Reihenabstand beträgt 10-20 cm.

DÜNGUNG:

Düngungsnorm bei normal versorgtem Boden (kg/ha):

	N	P2O5	K2O	Mg
Faserhanf:	100	90	200	25
Körnerhanf:	60	50	100	15

Optimaler Düngezeitpunkt: 1/3 nach dem Auflaufen, 2/3 bei einer Pflanzenhöhe von 20-30cm.

Hofdünger sind sehr gut geeignet. Allerdings darauf achten, dass keine Bodenverdichtung verursacht wird!

Achtung: Zu viel Stickstoff führt rasch zu Lagerung und Ernteerschwernis. Deshalb sollte die Stickstoffgabe reduziert werden.

UNKRAUTREGULIERUNG:

Bei guten Bedingungen läuft Hanf sehr rasch auf und ist dadurch genug konkurrenzstark gegenüber dem Unkraut. Daher ist in der Regel eine Unkrautbekämpfung nicht notwendig. Bei grossem Reihenabstand ist eine Unkrautbekämpfung mit dem Hackgerät möglich.

KRANKHEITSREGULIERUNG:

Ausser dem Botrytisbefall gibt es praktisch keine Probleme mit Krankheiten.

ERNTE UND VERWERTUNG

ERNTE:

Die Ernte ist die grösste Herausforderung im Hanfanbau. Die Wahl der Erntetechnik hängt vom Verwendungszweck des Hanfes ab und muss deshalb mit dem Abnehmer besprochen werden. Es sind Faser-, Körner- und kombinierte Ernten möglich.

■ **FASERHANF:** Erntetermin August bis September zur Zeit der Blüte bei ca. 30% TS. Zu diesem Zeitpunkt ist der Stängeltrag am höchsten und die Fasern sind noch nicht verholzt.

Nach dem Mähen des Hanfes müssen die Pflanzen 2-3 Wochen zur Feldröste liegen gelassen werden. Dieser Prozess ist sehr wichtig damit die Fasern gleichmässig trocknen. Das Wenden des Hanfes stellt wegen den starken Fasern eine Herausforderung dar. Gepresst wird der Hanf, sobald sich die Fasern gut vom Holzteil trennen lassen. Um Maschinenschäden zu vermeiden sollten die Messer entfernt oder speziell umgerüstete Ballenpressen verwendet werden. Ungeschnittenes Erntegut lässt sich aber dann schlechter verarbeiten. Für die Lagerung ist ein TS-Gehalt von 80% notwendig.



Quelle: Agroscope, E. Spiess

■ **KÖRNERHANF:** Optimaler Erntetermin im September, sobald die Körner hart sind und die ersten beginnen auszufallen. Das Dreschen ist die grösste Herausforderung, weil die Fasern sehr stark sind und sich um die Trommel wickeln. Es sind modifizierte Mähdrescher notwendig, die nur den obersten Teil der Pflanze ernten.

Die feuchten Körner müssen nach der Ernte so schnell wie möglich getrocknet werden.

Das zurückbleibende Hanfstroh kann nicht gemulcht werden, weil sich die Erntereste um die Maschinen wickeln. Möglichkeiten sind: Hanfstroh ernten wie für die Faserernte, Stroh niederwalzen und vorsichtig unterpflügen oder über Winter liegen lassen und erst im Frühling einarbeiten.



Quelle: Agroscope, E. Spiess

■ **KOMBINIERTER ERNTE:** Der Erntezeitpunkt wird wie bei der Körnerernte gewählt, damit die Körner eine gute Qualität vorweisen. Dies bringt aber einen Qualitätsverlust der Fasern mit sich.

■ **Futterhanf:** Vereinzelt wird Hanf zur Futtergewinnung kurz vor der Körnerreife mit einem Maishäcksler geerntet und anschliessend zu Trockenwürfel verarbeitet. Die Verfütterung von Hanf ist nur für Heimtiere erlaubt, nicht aber für Nutztiere.

VERWERTUNG:

Die Körner können als Ganzes verwendet werden oder werden zu Öl oder Mehl verarbeitet. Der Stängel wird zur Faserproduktion verwendet. In der Schweiz sind zurzeit keine grösseren Abnehmer bekannt. Vor dem Hanfanbau muss unbedingt die Vermarktung geregelt werden. Direktvermarktung stellt eine Möglichkeit dar.

Achtung: Hanföl oxidiert sehr schnell und muss mit Antioxidantien ergänzt werden, damit es länger haltbar ist.

LITERATUR: Datenblätter Ackerbau AGRIDEA, blw.admin.ch

Impressum

Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg
Liebegg 1

5722 Gränichen

Autor: Andrea Enggist
andrea.eggist@ag.ch